

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 96.

Dienstag den 30. November

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Veräußerung auf fremder Markung gelegener Grundstücke.

Wird einem Gemeinderathe ein Vertrag zu Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses vorgelegt, der nicht nur auf seiner, sondern auch auf fremder Markung gelegene Grundstücke betrifft, so hat der Gemeinderath auf Kosten der den Vertrag abschließenden Parteien einen Auszug aus demselben in Betreff der auf fremder Markung gelegenen Grundstücke fertigen zu lassen. Diesen Auszug hat er dem Gemeinderathe mitzutheilen, auf dessen Markung diese letzteren Grundstücke gelegen sind, und in seinem Protokolle zu bemerken, daß diese Mittheilung geschah.

Die Gemeinde-Güterbücher können nur in Ordnung erhalten werden, wenn diese Anordnung genau befolgt wird, und wird deshalb für jede einzelne Versäumnis dem sämigen Rathschreiber eine Geldstrafe von 1 fl. angesetzt werden.

Nagold, 28. Nov. 1858.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 11. Dezbr.

kommen auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler von

Morgens 10 Uhr an, aus dem Staatswald Kälberbrommerweg zum Verkauf:

99¹/₂ Klafter tannene Scheiter und Prügel,

13600 rothtannene Hopsenstangen,

18000 Hlohwieden.

Altenstaig, 27. Nov. 1858.

Königl. Forstamt.
Alber.

Friedrichsthal.

Fettwaaren-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs der Königl. Hüttenwerke Christophs- und Friedrichsthal und des Eisensteinbergbaus zu Neuenbürg an Fettwaaren pro 1859, bestehend in ungefähr

- 40 Ctr. Brennöl,
- 12 Ctr. Schweineschmalz,
- 12 Ctr. Unschlitt.

wird auf dem Wege der Submission verankündigt.

Das Brennöl muß reines, helles Neysöl sein. Langes Del und Salz wird auf Kosten des Aufsehers zurückgegeben. Das Unschlitt muß weiß und rein sein.

falls rein und tadellos sein. Sämmtliche Materialien sind in Parthien von 2—3 Centnern frei hier oder Neuenbürg zu liefern.

Die versiegelten Offerte, welche mit der Aufschrift „Angebot auf Fettwaarenlieferung“ zu versehen sind, werden bis Samstag den 11. Dezbr., Vormittags 10 Uhr, entgegengenommen.

Den 25. Nov. 1858.

K. Hüttenverwaltung.

Ueberberg,

Oberamts Nagold.

Frucht-Verkauf.

Am Montag den 13. Dez. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich:

19 Scheffel Roggen und

31 Scheffel Haber,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Nov. 1858.

Schultheißenamt.

Kübler.

Ueberberg, Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Die hiesige Gemeinde hat gegen zweifache Sicherheit

600 fl.

zu 4¹/₂ pCt. zum Ausleihen parat.

Den 16. Novbr. 1858.

Schultheißenamt.

Kübler.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Schäfer-Gesuch.

Ein tüchtiger

Schäfer, der ein

gutes Prädikats- u.

Vermögenszeugniß

vorzuweisen vermag, findet eine dauernde Stelle. Bewerber um dieselbe wollen sich innerhalb 14 Tagen melden beim

Den 26. Novbr. 1858.

Schultheißenamt.

Burster.

Privat-Anzeigen.

Oberjesingen,

Oberamts Herrenberg.

Für Kübler und Küfer.

Ich bin beauftragt, 100,000 Stück hübsche Fässer machen zu lassen, je 2 Ctr. haltend, und besitze jetzt Musterfässer, die bei mir eingesehen werden können, und nach Umständen zu Alford

außer den Sonntagen täglich abgeschlossen werden kann.

Die Wohlhbl. Schultheißenämter sind freundlich gebeten, die in ihren Gemeinden befindlichen betr. Gewerbetreibenden bekannt machen zu lassen.

Den 28. Nov. 1858.

J. M. Kirn.

Nagold.

Auktion.

Am nächsten

Samstag den 4.

Dezbr. Vormit-

tags 9 Uhr, wer-

den in der Oberamts dahl hier folgende Gegenstände im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

1 gut erhaltener, mit schwarzem Roßhaarzeug überzogener und mit Roßhaar gefüllter, noch moderner Sopha und 6 Sessel, 1 kleiner, älterer Sopha, 1 tannene, braun angestrichene Kommode, 2 tannene Kleiderkästen, 1 eichener Tisch, 1 Kindertischchen und 2 Kinderstühlen, 1 große und 1 Kinderbettlade, 1 sogen. Klosterschrank und 1 Nachtruhe; mehrere Bettstücke, einiges Gartengeräth und gemeiner Hausrath, worunter etliche Möbellisten.

Den 29. Nov. 1858.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfehle William Leo als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art. u. u.

Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 kr. per Flaschen zu haben in der

Branntweinhandlung

von Aug. Kalhardt

in Ulm,

sowie bei Herrn

G. A. Geyer

in Wildberg.

Altenstaig.

Kinderspielwaaren

Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager von Kinderspielwaaren aller Art in ergebenster Erinnerung zu bringen. Mit der Zusicherung billiger Preise bitte um geneigten Zuspruch

Carl B. u. s. w.



2 1/2 Nagold.
Dienstag den 30. d. M. wird die hiesige
Musikgesellschaft (Euphonia) im Saale des
Hrn. Bierbrauer Sautter eine Pro-
duktion geben, wozu dieselbe höflichst
einladet. Anfang nach 4 Uhr. Entrée
nach Belieben.

Nagold.
Gewerbe-Verein
Samstag den 4. Dezbr., Abends 7 Uhr,
bei Bierbrauer Fischer.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.
Behrlings-Gesuch.
Der Unterzeichnete nimmt einen geord-
neten, jungen Menschen in die Lehre auf.
Schafnermeister Stiefel.

2 1/2 Nagold.
Flaschner-Gehülfe-Gesuch.
Ein solider Flaschner-Gehülfe findet auf
längere Zeit Arbeit bei
Flaschnermeister Arnold.

Bödingen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Gegen gefessliche Sicherheit habe ich
auszuleihen. **160 fl.**
Pfleger F. Mast,
Bauer.

Nagold.
1000-1200 fl.
liegen gegen gute Sicherheit in einem oder
mehreren Posten zum Ausleihen parat.
F. W. Fischer.

2 1/2 Altenstaig.
Geld-Antrag.
Bei Unterzeichnetem liegen
244 fl., 100 fl. und 100 fl.
Pfleggeld zu 4 1/2 pCt. gegen gefessliche
Sicherheit zum Ausleihen parat.
Schiffwirth Steeb.

2 1/2 Sulz Dorf,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
Der Unterzeichnete hat gegen gefessliche
Sicherheit
200 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger Michael Röhm.

Nagold.
Geld-Antrag.
200 fl.
Pflegschaftsgeld hat fogleich auszuleihen
alt Küfermeister
Garr.

2 1/2 Nagold.
Es ist ein Kofhofen nebst Rohr
feil bei
Den 17. Novbr. 1858.
Fuhmann Klunk.

Zu der Unterzeichneten ist zu haben:
Erklärung
der
evangelischen Kernlieder,
die in den württembergischen evangelischen
Schulen gelernt werden müssen.
Besonders
zum Gebrauch beim Unterricht.
Von einem evang. Geistlichen.
Preis 27 kr.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung
in Nagold.

Von Herrn A. Diterberg in Stutt-
gart führen wir in Commission:
Stettenwurzöl-Öel,
Sölnisches Wasser,
Cocos-Rußöl-Sodaseife,
Pâte minérale zum Schärfen
der Rasiermesser,
Cosmetiques und
feinste Haaröle,
welche wir hiezu empfehlend in Erinnerung
bringen.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Frankfurter Cours
am 24. Nov. 1858.

| | | |
|------------------------|-----|----------|
| Pistolen | fl. | 9 32-33 |
| dito Preussische | " | 9 53-54 |
| Holl. Zehnguldenstücke | " | 9 38-39 |
| Randducaten | " | 5 28-29 |
| Zwanzigfrankenstücke | " | 9 19-20 |
| Englische Souverains | " | 11 36-40 |

Frucht-Preise.

| Frucht- gattungen. | Nagold, 27. Nov. 1858. | | Altenstaig, 17. Nov. 1858. | | Freudenstadt, 20. Nov. 1858. | | Calw, 20. Nov. 1858. | | Tübingen, 26. Nov. 1858. | | Heilbronn, 27. Nov. 1858. | | Viktualien-Preise. Nagold. Alten- staig. | | | | |
|-----------------------|---------------------------|---------|-------------------------------|---------|---------------------------------|---------|-------------------------|---------|-----------------------------|---------|------------------------------|---------|--|------|-------|-------|-------|
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | | | | | |
| Dinkel alter | 6 48 | 5 25 | 5 9 | 5 12 | 5 1 | 4 48 | — | — | 6 36 | 5 26 | 4 30 | 6 45 | 5 39 | 4 57 | 6 21 | 5 19 | 4 36 |
| neuer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kernen | — | 11 15 | — | — | — | — | 13 20 | 12 21 | 11 44 | 14 30 | 13 5 11 | — | — | — | 12 35 | 11 16 | 11 12 |
| Haber | 6 | 5 46 | 5 27 | 6 | 5 37 | 5 12 | 6 12 | 6 6 | 5 48 | 6 30 | 5 33 5 | 5 40 | 5 25 | 5 18 | 6 | 5 49 | 5 24 |
| Gerste | 8 24 | 8 18 | 7 36 | 8 48 | 8 40 | 8 30 | 9 | 8 48 | 8 32 | 9 | 8 56 | 8 48 | 7 48 | 7 30 | 7 5 | 9 3 | 8 48 |
| Weizen | 11 48 | 11 20 | 11 | — | — | — | 12 40 | 12 13 | 11 40 | — | — | — | — | — | 13 12 | 12 22 | 12 21 |
| Roggen | 9 4 | 8 48 | 8 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Bohnen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Linse | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Ernennungen, Beförderungen ic.
Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung
die erledigte Stelle eines Direktors und ersten Hauptlehrers am Gymna-
sium in Ebingen dem Professor am oberen Gymnasium in Rottweil und
zumaligen Vorkämpfer des dortigen katholischen Conviktes, Bombach,
die am oberen Gymnasium in Ulm erledigte Professorsstelle dem Rektor
Planck in Biberach, die am oberen Gymnasium in Rottweil erledigte
Professorsstelle dem Professor Dr. Schneiderhan am Gymnasium in Ra-
vensburg gnädigst übertragen; den Oberreallehrer Kehler in Heilbronn,
Kommerzell in Tübingen und Lerch in Rotweil den Titel eines
Professors mit dem Rang in der achten Stufe gnädigst verliehen, und
auf die in Höchst-Ihrem Patronat befindlichen katholischen Pfarren:
Grisbach, Def. Leitnang, den Kaplan Baizenegger in Gattmair,
dieselben Defanats, Harthausen, Def. Oberndorf, den demaligen Ver-
weiser derselben, Schanzbach, gnädigst ernannt; den Stabssekretär
des Kgl. Oberhofmeisterrates, Hofrath v. Ehrensperg, unter An-
erkennung seiner vieljährigen, eifrigen und treuen Dienste in den Ruhe-
stand gnädigst versetzt, und den Sekretär Jordan bei dem Kgl. Ober-
hofmeisterrate zum Stabssekretär daselbst gnädigst befördert; den Hof-
bibliothekar, Hofrath Dr. Klumpp zum Direktor Höchst-Ihrer Hand-
bibliothek und der damit verbundenen Institute mit dem Range auf der
fünften Stufe der Rangordnung, sowie den charakteristischen Major, Frhrn.
Dugo v. Linden zu Höchst-Ihren Kammerherren gnädigst ernannt; fer-
ner die erled. Stelle eines Königl. Büchsenspanners dem Stadtförster
Fischbach zu Stuttgart, die erled. Stelle eines Expeditors bei dem
Gerichtshofe zu Eßlingen dem Kriminalamtsaktuar Dechtle in Stutt-
gart gnädigst übertragen; auf die beiden erledigten Aktuarsstellen bei
dem Kriminalamte Stuttgart die Gerichtsaktuare Autenrieth von
Heilbronn und Hochstetter von Blaubeuren, ihren Bitten entsprechend,
gnädigst versetzt, und die hiedurch in Erledigung kommende Gerichts-
aktuarsstelle in Heilbronn dem Justizreferendar 1. Klasse, Bucher, von
Ellwangen gnädigst übertragen und dem Vorstand der Eisenbahnautom-

mission, Oberfinanzrath v. Bilfinger, den Titel und Rang eines Di-
rektors gnädigst verliehen; sodann die neu errichtete Postexpedition in
Liebenzell dem Gastwirth und Bierbrauer Gottlieb Storttele daselbst
mit dem Titel als Postexpeditor und mit Dienstrechten im Sinne des
§. 4 der Dienstpragmatik, die Funktionen eines Postexpeditors in Al-
tobach dem Eisenbahneinnehmer Esterle daselbst in widerruflicher Weise
gnädigst übertragen; den Zollverwalter Junker in Langenargen, Haupt-
zollamtsbezirks Friedrichsdorf, wegen vorgerückten Alters und körper-
licher Dienstuntüchtigkeit, seinem Ansuchen gemäß, des Dienstes gnädigst
entlassen; die Postamts-Assistenten Haas, Hörner, Krauß, Beckh,
und Bareiß in Stuttgart, sowie Wegger in Heilbronn zu Postamts-
sekretären, und die Postpraktikanten 1. Klasse Schneider, Hahn,
Kapp, Böck, Stettner und Bumiller in Stuttgart, Wieg und
Solzbauer in Ulm und Gehler in Göttingen, letzteren unter Ver-
setzung zum Postamt Stuttgart, zu Postamts-Assistenten gnädigst befördert.
Bestorben: In Albershausen der evangel. Pfarrer Kreuser,
55 J. alt; zu Karlsruhe der kath. Pfarrer Zeitl, 45 J. alt; zu Ludwigs-
burg v. Roschmann, Hauptmann im Ehreninvalidenkorps, 67 J. alt;
zu Ravensburg Oberamtsrichter v. Rom; zu Stuttgart Direktor des
Steuerkollegiums (a. D.) v. Hefele, R. v. D. v. w. R., Komman-
thant 2. Kl. des Friedrichsordens, 65 J. alt.

Tages-Neigkeiten.

* Nagold, 29. Nov. Zu den gegenwärtig viel vor-
kommenden schnellen Todesfällen haben leider auch wir ein
weiteres Beispiel aus unserer nächsten Nähe, aus Simmers-
feld beizufügen. Während der Kinderlehre, die der dort-
tliche Pfr. Schmoller gestern hielt, empfand derselbe auf einmal
Schwindel, so daß nur schnell herzugekommene Hilfe ihn vor

dem Fallen hütete. Schnell wurde er nach Hause gebracht und nach dem dortigen Wundarzte gerufen, der zwar die nöthigen Mittel anwandte, aber leider nicht verhindern konnte, daß der Tod schon nach $\frac{1}{4}$ Stunden erfolgte, der der Gemeinde einen allgemein geachteten und geliebten Seelsorger entriß.

Herrenberg, 24. Nov. Herrenberg war eine von jenen Städten, in welchen das Institut der gewerblichen Fortbildungsschulen gleich anfänglich mit Freuden begrüßt wurde. Seit bald vier Jahren besteht hier eine solche Anstalt in ununterbrochener Thätigkeit und die Schülerzahl wuchs von Jahr zu Jahr; zur Zeit beträgt dieselbe gegen 60, woran wenigstens die Hälfte den auswärtigen Schülern beizuzählen ist. Wie sehr das Verlangen nach weiterer Ausbildung im Bezirke an den Tag tritt, leuchtet daraus hervor, daß die in der Entstehung begriffenen landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen schon diesen Winter in einigen weiteren Gemeinden des Bezirks Eingang gefunden haben, und sicherlich werden dieselben bald in den meisten Gemeinden eingeführt sein, weil der landwirtschaftliche Bezirksverein es sich für die nächste Zeit zur Hauptaufgabe machen wird, für weitere Ausbildung der bäuerlichen Jugend zu sorgen. (S. A.)

Tübingen, 26. Nov. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß, nachdem mit dem Weiterbau der Neckar-Eisenbahn von Reutlingen bis Rottenburg im nächsten Frühjahr begonnen werden soll, dieselbe durch das Schatzthal bei Kirchentellinsfurt in das Neckarthal geführt und diesem entlang fortgesetzt werden wird. Der hiesige Bahnhof soll in die Ecke der Rottenburg-Hechingen Kreuzstraße, gegenüber dem Werkmeister Leischens Haus, in möglichster Nähe der Stadt Tübingen, projectirt sein. (T. Chr.)

Ravensburg, 25. Nov. Nicht leicht hat sich die Freude so schnell in Leid verwandelt, als dies beim Abschiedsmahl des nach Rottweil berufenen Prof. Dr. Schneiderhahn am letzten Dienstag im Gasthof zum Lamm der Fall war. Mehrere Redner hatten die Verdienste des Abgehenden um unsere Stadt in seiner pädagogischen und kirchlichen Wirksamkeit gebührend hervorgehoben, und Prof. Schneiderhahn in bewegter Stimme geantwortet, als auch Herr Oberamtsrichter v. Rom sein entschiedenes Talent zum Improvisiren eines poetischen Grußes, wie schon öfter, auf die freundlichste Weise zu entfalten begann. In gemüthlicher, theilweise zu wirklich poetischem Schwung sich erhebender Rede verglich er Ravensburg und Rottweil, das Schuffenthal und den Schwarzwald und sprach eben vom Wiedersehen, als dem einzigen Trost scheidender Freunde, als er mitten im Sprechen leblos zusammenbrach. Die von den anwesenden Aerzten angewandten Mittel zeigten sich sogleich erfolglos. Ein Herzschlag, zu welchem eine übergroße geistige Anstrengung die nächste Veranlassung war, hatte einem wegen seiner Humanität höchst geachteten Manne ein schmerzloses aber erschütterndes Ende bereitet. (S. T.)

Brackenheim, 25. Nov. Morgen wird dahier das Riesenschwein des Waldbernwirths Kreißer, welches im Gewicht bestimmt 900 Pfund wiegt, geschlachtet und eine großartige Meßelsuppe zur Nachfeier des Herbstes veranstaltet. (S. M.)

Württemberg. Die Kartoffeln sind heuer in einer solchen Fülle gerathen, daß mancher Morgen gegen 300 Simri ertrag, und im Ganzen gegen 40 Millionen Simri gewonnen wurden. Jeder württembergische Magen darf nach Abzug des Saatbedarfs $21\frac{1}{2}$ Simri bis zur neuen Ernte verzehren.

Frankfurt, 23. Nov. Nach einer heute Abend hier eingetroffenen Privatnachricht aus Paris ist der Mithelfer an dem Orsini'schen Attentat, Gomez, welcher bekanntlich zur Todesstrafe verurtheilt, aber zur Transportation nach Cayenne begnadigt worden war, vom Kaiser von Frankreich gänzlich begnadigt worden und wird derselbe nach Sardinien zurückgebracht werden. (Mannh. Journ.)

Würzburg, 22. Nov. Die Berichte aus den Waldungen lauten sehr traurig. In den benachbarten Wäldern kracht und dröhnt es unaufgehoht, so daß man nur mit größter Vorsicht den Wald passieren kann, indem Aeste, welche mehr als ein Kloster Holz liefern, unter der Last des Schnees und des

durch das Regenwetter gebildeten Eises herabstürzen und das Leben bedrohen. In Heidingfelder Gemeindegeld sollen schon viele hundert Klafter abgerissenes Holz (man nimmt 1200 Klafter an) den Boden bedecken, und gleich Barrikaden die Wege sperren. Im Miltenberger Stadtwalde allein sind seit 24 Stunden circa 1500 Klafter des schönsten Buchens-, Kiefern- und dergleichen Holzes durch Schneedruck disponibel geworden. Flächen von mehreren Tagwerken sind total ruiniert, und die Zerstörung hat ihre Gade noch nicht erreicht. Die ältesten Forstleute erinnern sich nicht einer solchen Erscheinung, welche, wenn noch Schneefall eintreten würde, unermesslichen Schaden, ja die vollständige Zerstörung ganzer Wälder zu Folge haben könnte. (N. W. Z.)

Die Wahlen in Preußen sollen sehr überwiegend ministeriel und liberal ausfallen. Von 126 Abgeordneten, die man bis jetzt kennt, gehören dahin 94. Minister sind bis jetzt gewählt: v. Bonin, v. Patow, v. Auerswald, v. Stottwell, andere bekannte Männer: Heinrich v. Arnim, Wenzel, Kühne, Lette, Grabow, v. Carlowitz, Graf Schwerin, Dr. Eckstein, Georg v. Vinke, v. Sautou, v. Uedom, v. Noone, Bürger, Beckerath und Aug. Reichensperger, das Haupt der katholischen Partei. Demokraten von Ruf traten meist freiwillig zurück, um nicht zu stören. — Gewisse Leute sagen, Preußen wolle nächstens 7 Millionen Thaler ins Wasser werfen. Es sind natürlich Gegner der Flotte, für welche die neue Regierung jene Summe vom Landtag fordern will.

Köln, 21. Nov. Nachdem vor einigen Jahren in einer hiesigen Mühle eine Steuer-Defraudation entdeckt wurde, welche eine Strafe von ca. 200,000 Thlr. zur Folge hatte, ist dieser Tage in einer anderen Mühle des Festungs-Rayons ein ähnliches Vergehen entdeckt und die Mühle selbst versiegelt worden. Wie es im Publikum heißt, so handelt es sich dasmal hinsichtlich der defraudirten Steuer und Strafe um die Summe von circa 100,000 Thaler. (Fr. Z.)

Die Zahl der Rübenzuckerfabriken hat sich im verflossenen Betriebsjahre laut Bericht der amtlichen „Neuen Münch. Ztg.“ um 16 vermehrt, so daß der Zollverein 249 active Fabriken im vorigen Jahre zählte. In demselben wurden 2,915,133 Ctr. 89 Pfd. rohe Rüben verarbeitet, mithin 1,363,026 Ctr. 89 Pfd. mehr als 1856—57. Man kann annehmen, daß aus 40 Ctr. roher Rüben etwa 3 Ctr. Zucker durchschnittlich gewonnen werden. Hiernach producirten sämtliche Fabriken des Zollvereins im vorigen Betriebsjahre 2,168,655 Ctr. Zucker. Von diesen Fabriken treffen auf Preußen 214, Bayern 7, Sachsen 3, Hannover 2, Württemberg 6, Baden 2, Kurf. Hessen 1, Thüring'sche Staaten 2, Braunschweig 12. (S. A.)

Von den vornehmen Jägern und Jägerinnen in Compiègne erzählt man allerlei Jagdgeschichten. Ich weiß nicht, ob das, was man vom Kaiser Napoleon und seinen Unterhaltungen mit dem englischen Gesandten berichtet, auch dazu gehört. Der Kaiser soll von einem Kriege Frankreichs wider Oesterreich für die Unabhängigkeit Italiens (?), als von einer sehr nahe bevorstehenden Sache gesprochen haben und gar nicht sehr geheimnißvoll.

Die französische Regierung hat das bequemste Mittel ergriffen, öffentliche Verhandlungen über kirchliche Dinge (Moritarschen Kinderraub, Juden in Algier) abzuschneiden. Die Zeitungen dürfen nicht mehr darüber schreiben. — Montalembert ist zu sechs Monat Gefängniß und 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Man liest in einer Correspondenz des „Univers“ aus Lissabon, 14. Nov.: Am 11. November um $7\frac{1}{4}$ Morgens verspürte man ein heftiges Erdbeben in Lissabon und ganz Portugal. Es dauerte in Lissabon 40 Sekunden; um 9 Uhr folgte eine zweite, weit schwächere Erschütterung; es ist dies die stärkste Gedererschütterung seit dem großen Erdbeben von 1755. Die von 1761 vom 10. und 17. Jan. 1796, und von 1807 u. s. w. waren viel schwächer. Man zählt nur einige Tode und Verwundete, aber die Menge der Mauern, Kamine und Plafonds, welche einstürzten, sind unglücklich; viele Kirchen litten und der Schrecken war allgemein; überall, namentlich in den Spitälern und dem Gefängnisse der Stadt, herrschte große Confusion.

die Straßen waren von schreienden und um Gnade flehenden, meistens halbgekleideten Menschen bedeckt; da man sagte, eine neue Erschütterung werde binnen 24 Stunden nachfolgen, so brachten viele Personen die Nacht außerhalb der Stadt oder auf öffentlichen Plätzen zu; die Schwankung ging von Nord nach Süd; die Stadt Setubal, ein Seebafen südlich von Lissabon, scheint weit stärker gelitten zu haben; wie es scheint, gab es Tödtliche und Verwundete und einige Scenen wie bei dem großen Erdbeben von 1755 zu Lissabon. Die Depeschen melden dieselben Erschütterungen in fast allen Städten des Königreichs. Ueber die Unterbrechung eines Theils der Telegraphenlinien, namentlich von Porto, ist man noch ohne nähere Nachrichten.

Die Stärke des Vorurtheils.

(Fortsetzung.)

Karoline kam also mit ihrer Pflegemutter in A. . . an. Sie fanden die Familie noch, obgleich die Leute nichts von einer Frau Franken wissen wollten. Sie erhielten in dem Hause ein paar Zimmer, und sie lebten hier sehr eingezogen und einfach. Dies Leben hatte einen neuen Reiz für Mutter und Tochter. Sie schrieben unabgesetzt jeden Posttag an einander. Die Tochter war in einer neuen Welt, in neuen Verhältnissen. Dieser Briefwechsel war aufs neue für die Tochter sehr unterrichtend. Er übte sie im Schreiben, und zwang sie, über ihre kleinen Begebenheiten strenger zu denken als ehemals.

Um die Stadt her war eine sehr romantische Gegend. Ein Fluß mit sehr schönen hohen felsigen Ufern strömte an der Stadt weg in ein weites Thal, das den Augen ganz offen mit seinen Dörfern, Weinbergen, Wäldchen und kleinen Höhen da lag. Hieher auf diese Felsenhöhen ging Karoline sehr oft mit ihrer Pflegemutter. Hieher ging auch eines Tages Karoline. Der Platz, wo sie zu sitzen pflegte, weil er der schönste ihrer Meinung nach war, war von einem jungen Menschen eingenommen, der mit frohen, entzückten Blicken die schöne Gegend abzeichnete. Wie sich Karoline mit ihrer Pflegemutter näherte, sah der junge Mensch auf. Er sah Karolinen einen Augenblick lang an. Er zog den Hut sie zu grüßen, und in dem Augenblick warf er Hut und Papier von sich, rief: o mein Gott! und stürzte sich von den steilen Felsen mit einer furchtbaren Gewalt hinab. Karoline schrie auf, sie trat an den Abhang. Der junge Mensch sprang von Felsstück zu Felsstück mit großer Geschwindigkeit und Geschwindigkeit, und nun sah auch Karoline, warum er diesen gefährlichen Lauf machte.

Ein paar Kinder hatten oben am Abhange des Felsens gespielt; das eine geräth zu nahe an den Abhang, fällt hinab, und rollt mit großer Gewalt dem Flusse zu. Das wars. Die Mutter der Kinder, die auf dem Felde arbeitete, näherte sich lautschreiend. Karoline verfolgte mit angstvollen Blicken den herabstürzenden Jüngling, der dem Kinde vorzukommen strebte. Er erreichte es glücklich in dem Augenblick der größten Gefahr. Er ergriff das Kind und warf sich eben an dem steilsten Abhange mit dem Kinde auf den Arm zu Boden. Weiter konnte er nichts thun, um sich selbst zu retten. Langsam hob er sich nun mit dem Kinde empor. Er kletterte wieder aufwärts. Karoline rief ihm zu, wohin er sich halten sollte, um die Höhe zu erreichen. Er erreichte sie glücklich. Karoline reichte ihm die Hand, um ihn völlig herauf zu helfen. Er war oben. Er drückte das Kind an seine Brust, er küßte es schweigend, dann gab er der Mutter, es nach Hause zu bringen, mit einem Geschenk, das groß sein mußte, weil die Frau ihren Sohn darüber vergaß, und nur für das Geld dankte.

Das Kind war betäubt. Die Mutter eilte, und Karoline stand bei dem Jünglinge, und fragte: mein Gott, wie kam das? Er erzählte, was er gesehen hatte, und so kam man schwabend über den unglücklichen Vorfall wieder an die Stelle, wo er gesessen hatte. Hier half ihm Karoline seine Mappe, seinen Hut, seine Papiere sammeln. Karoline besah das Blatt, das er gezeichnet hatte. Sie sollten auch die Begebenheiten darauf nicht vergessen, sagte sie. Hier, sagte er, standen Sie mit der Mutter des Kindes. Er wies die Mutter mit dem Kinde auf dem Arm mit ein paar letzten Zügen aufs Papier. Darüber kamen sie auf die Ansicht zu reden. Der junge Mensch zeigte Karo-

linen die schönsten Punkte der Gegend, die sie kannte. Was sie aber nicht wußte, war, daß man mit frühem Morgen erst die Gegend in ihrer ganzen Pracht sehen konnte, weil sie alsdann von der Sonne erleuchtet war. Das wollten wir Morgen, sagte Karoline zu ihrer Pflegemutter. Sie gingen nun noch eine Zeitlang mit dem jungen Menschen. An einem Querwege, den Karoline gehen wollte, verließ er sie, und sie fragte, hatte er nicht etwas ungemein Edles in seinem Wesen.

Es war der junge Dürbeck, den Karolinen Mutter die ersten fünf Jahre erzogen hatte, den hier der Zufall mit Karolinen zusammen warf. Er war jetzt zwei und zwanzig Jahre alt, und Karoline beinahe siebenzehn. Der Jüngling war nicht bei seiner Mutter erzogen. Der Graf, der einen Widerwillen gegen seiner Schwester Grundsätze seit Wilhelmens Abreise erhalten hatte, wollte ihr die Bildung ihres Sohnes, die Wilhelmens schöner Geist angefangen hatte, nicht anvertrauen. Er lernte auf seinen Entdeckungs-Reisen nach Wilhelminen einen jungen Mann kennen, dessen hoher Enthusiasmus für das Gute zu der bitteren Reue des Grafen über seine Launigkeit für Wilhelminens Tugend stimmte. Er wollte nun, daß sein Neffe frei von den Vorurtheilen seines Standes, die ihn Wilhelminen gekostet hatten, sollte erzogen werden. Der Graf irrte hier zum zweiten Male. Er trante sich wiederum mehr Tugend zu, als er hatte. Allein er mußte der verlorenen Wilhelmine ein Opfer bringen, das war das Kind, das sie so sehr liebte. Der junge Dürbeck wurde also diesem jungen Manne anvertraut, mit der vorzüglichen Bedingung, ihn frei von dem Stolze seines Standes zu erhalten. Es war ein Glück, daß sein Erzieher mit einem heißen Herzen ein sehr ruhiges Nachdenken und sehr gründliche Kenntnisse verband, sonst hätte er einen thörichten Schwärmer aus dem jungen Dürbeck bilden müssen. Seine Erziehung wurde nach den Grundsätzen seines Oheims angefangen und sie gelang so gut, daß Dürbeck ein edler Mensch wurde, ohne einmal recht zu wissen, was es sei, ein Edelmann sein. Sein Lehrer zog mit ihm in Deutschland, dann in der Schweiz umher, bis endlich sein Lehrer ein Mädchen fand, das er liebte, und ein Amt, das ihn näherte.

Nun blieb der Jüngling, wie er seine Verwandten besucht hatte, sich noch selbst überlassen, eine Reise zu machen, und so hatte ihn der Zufall hieher in die Stadt geführt, wo Karoline lebte. Die romantische Gegend zog ihn an. Er liebte die Natur, und zeichnete sehr schön. Aber noch mehr hatte das schöne Mädchen den Jüngling angezogen. Er begriff selbst nicht, wie der Anblick eines schönen Gesichts seinem Herzen so wohl thun konnte. Er fühlte eine heitere, reine Jugendempfindung, wie er Karolinen erblickte. Wahrscheinlich schlummerte noch ein Bild von Wilhelminen in seiner Seele, das durch Karolinen's Ähnlichkeit mit ihrer Mutter lebendig wurde. Holder, sagte er zu sich, wie er sie verließ, kann doch kein Geschöpf sein, als dieses Mädchen.

Am andern Morgen war er mit Sonnenaufgang schon auf dem Felsen, und er hoffte mit Sehnsucht auf das schöne Mädchen. Sie kam wirklich. Er redete sie an. Sie besah die schöne Gegend, und Karoline, deren Gefühl für die Naturschönheiten nicht wie bei den meisten jungen Leuten Worte waren, hing mit brennenden Blicken auf der lieblichen Gegend. Jedes Wort, was sie sagte, kam aus dem vollsten Herzen. Ihr poetischer Ausdruck, den allemal eine einsame Erziehung bildet, wunderte Dürbeck. Er liebte ihn, und er hatte noch nie Anhänglichkeit für einen Menschen empfunden, weil er von der Kälte ihres Ausdrucks auf ihre Herzen geschlossen hatte. Hier stand er nun vor einem sehr schönen Geschöpf, das grade mit dem Feuer redete, wie er dachte. Er fühlte, er müßte seinen Umgang mit ihr fortsetzen.

Er erkundigte sich erst nach ihren Familien-Verhältnissen. Sie heißen Mamsel? — Franken. — Das ist ihre Frau Mutter? — Nein, nur meine Pflegemutter. — Also Ihre Eltern sind todt? — Mein Vater; meine Mutter ist Schauspielerin in Hamburg.

(Fortsetzung folgt.)

gagly